

zum Predigtstuhl, zum Lautsprecherwagen für eine weltweite Propaganda. Und inzwischen ist es wiederum nicht gelungen, die eigentlich schwierigen Fragen wie Atomkontrolle, Abrüstung, Koreakonflikt, Hinterindienkrieg befriedigend zu regeln.

Nun hat sich in jüngster Zeit neben der ersten Spaltung zwischen Ost und West noch eine weitere Kräfteverlagerung gezeigt: das politische und wirtschaftliche Gewicht Nordamerikas, das von seinen eigenen Bundesgenossen nur ungern ertragen wird. Da aber durch die unglücklichen Ereignisse in Fernasien die USA ihre aufnahmefähigsten Märkte verloren haben, da in Europa die für Industriewaren aufnahmebereiten Ostgebiete vom industrieübersättigten Westeuropa getrennt wurden, so ist der Absatzmarkt für den Westen zusammengeschrumpft; die gegenseitige Konkurrenz verschärft sich immer mehr. Und das alles, während sich der politische Gegensatz zwischen Ost und West mehr und mehr zu einem militärischen zuspitzt. Die Krise der UN wurde nun auch dem Nichtsahnenden sichtbar, als ihr langjähriger Generalsekretär Trygve Lie zurücktrat und sein vertrauter politischer Berater und Mitarbeiter Feller sich aus dem Fenster seiner Wohnung stürzte.

*Verlegenheiten in der UNESCO.* Auch diese Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur scheint in innere Schwierigkeiten geraten zu sein. Ihr erster Generalsekretär war Aldous Huxley, ein geistvoller Literat, aber ein Zyniker und erklärter Atheist. Seit 1948 stand an der Spitze der Mexikaner Torres Bodet. Er ist nun überraschend zurückgetreten, angeblich weil ihm die Mindestforderung von 20 Millionen Dollar für den Jahreshaushalt um 2 Millionen gekürzt worden ist. Doch dürfte dies kaum der einzige oder wichtigste Grund zum Rücktritt gewesen sein; in Wirklichkeit werden wohl andere Gründe maßgebend gewesen sein. Vielleicht das Verlangen der USA, die allein ein Drittel der Kostenbeiträge aufbringen, die UNESCO möge im Kampf der Vereinten Nationen in Korea eine aktivere Rolle spielen. Diesem Verlangen hat sich die Mehrheit des Rates widersetzt; man wollte sich damit begnügen, nach Kriegsende den schulischen Wiederaufbau des Landes zu studieren. Oder war es die andere Forderung der USA, die UNESCO solle sich mehr praktischen Aufgaben zuwenden? Anstatt für kulturelle Zwecke solle das Geld nach der Meinung der Vereinigten Staaten für eine Erziehung der Völker ausgegeben werden, die sich den augenblicklichen Weltproblemen zuwendet und die Menschen zu brauchbaren Staatsbürgern macht. Schließlich schlugen die USA auch noch eine grundlegende Änderung der Verfassung für die UNESCO vor: die Ratsmitglieder sollen nicht von der allgemeinen Konferenz gewählt, sondern unmittelbar von den einzelnen Regierungen ernannt werden. Auch die Frage, ob sich die Organisation mehr an die gesamtamerikanische Staatenwelt oder an den Europarat anschließen sollte, scheint in Verhandlung zu stehen. Die seit langem bestehende Krise ist jedoch offen zum Ausbruch gekommen, als gegen den hartnäckigen Widerstand mancher Kreise schließlich doch Spanien in die UNESCO zugelassen wurde.

Eine internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft und Kulturpflege wird niemand gering achten. Gerade wir Deutschen haben unsere besten Anregungen aus der Begegnung mit dem geistigen Schaffen anderer Völker empfangen. Freilich konnte die UNESCO bei uns wenig Anklang finden, weil sie uns zunächst als Organisation der Siegermächte gegenübertrat. Auch konnten die Einsichtigen bei uns, die aus naher und nächster Erfahrung die Rücksichtslosigkeit totaler Staatengebilde erlebt hatten, nicht an den rosigen Optimismus glauben, mit dem die UNESCO die Vorgänge im Osten beurteilte; man konnte auch nicht verstehen, warum die laut verkündeten Menschenrechte nur für einen Teil der Menschheit gelten sollen. Die tiefste Ursache für die Krise einer Organisation, die dem Geist

und dem Geistigen dienen will, liegt aber darin, daß sie den Schöpfergeist ausgeschlossen hat. Man kann Menschenrechte nicht begründen, wenn man ihnen die Grundlage entzieht: das ewige Gesetz Gottes. Auch die glanzvollsten Schulen werden die Menschheit nicht bessern, wenn Gottes Gnade vor der Türe bleiben muß.

*Das Motorrad in Westdeutschland.* Wie eine Statistik des Verbandes der Fahrrad- und Motorradindustrie erkennen läßt, ist die Erzeugung von Krafträdern noch einmal stark angestiegen. Bis einschließlich Oktober waren im Jahr 1952 bereits 350 000 Motorräder, Roller und Motorfahrräder hergestellt worden. Damit sind in den ersten 10 Monaten des Jahres die 338 000 Räder der Gesamtproduktion 1951 schon weit übertroffen. Am 1. Oktober 1952 hatten in Westdeutschland 1,7 Millionen Krafträder Verkehrszulassung, während es 1939 bei Kriegsausbruch nur 740 000 waren. Welche riesigen Summen in diese Privat-Motorisierung gesteckt wurden, ergibt sich aus dem Wert der Jahresproduktion 1951, nämlich 370 Millionen DM; die von 1952 dürfte 400 Millionen DM übersteigen. Solchen, die immer noch in alten Gedankengängen befangen sind und meinen, die Arbeiter gehörten zur ärmsten Bevölkerungsschicht, sei gesagt, daß 72 Prozent der Käufer im vergangenen Jahr Arbeiter und kleine Angestellte gewesen sind.

*Zum Tode Benedetto Croces (20. Nov. 1952).* Croce wurde am 25. Februar 1866 in Pescasseroli in den Abruzzen geboren. Er brauchte kein Brotstudium zu betreiben, der Reichtum seiner Familie ermöglichte ihm eine vornehme, großbürgerliche Muße. Diese Muße hat er nicht in kultiviertem Schlendrian oder in geistreichen Spielereien vertan, sondern hart und ernst, ausdauernd und zäh gearbeitet. Er hat seine Universitätsstudien mit keinem Doktorhut gekrönt — warum sollte er auch? —, aber in den Bibliotheken des In- und Auslandes hat er geforscht und gesucht. Seiner Wissenschaft zuliebe unterwarf er sein Leben einer strengen Zucht, und er war bekannt dafür, daß seine Zitate stets aus erster Hand stammten. Die internationale Literatur überschaute er wie nur wenige.

Croce, der Forscher, Geschichtsschreiber, Kultur- und Geschichtskritiker und der vielseitige Gelehrte verdient in mancher Hinsicht Bewunderung. Auch als Philosoph wird man ihm eine gewaltige Denkkraft und Arbeitsleistung nicht absprechen können. Die von ihm verfaßten Bücher und Schriften belaufen sich auf mehrere Dutzend. Zu den wichtigsten gehören die Ästhetik (1902), die Logik (1905), Philosophie der Praxis (1908), Theorie und Geschichte der Historiographie (1912/13), die dann als vierter Band in sein vierbändiges Hauptwerk: Die Philosophie als Geisteswissenschaft, aufgenommen worden ist.

Zu den geschichtlichen Hauptwerken gehören die Geschichte Italiens von 1871 bis 1915 (1928) und die Geschichte Europas im 19. Jahrhundert (1932).

Das Ansehen Croces in der wissenschaftlichen und kulturellen Welt wuchs von Jahrzehnt zu Jahrzehnt. Er wurde Ehrendoktor bedeutender Universitäten. Wie weit sein Geist sich spannte, erkennt man daran, daß er auch ein zweibändiges Werk über Goethe, Arbeiten über Shakespeare, Corneille, Ariost, Dante usw. veröffentlichte. Größtes Ansehen genoß er als Vorkämpfer des Liberalismus. Durch seine erstaunliche literarische Schaffenskraft und besonders durch seine im Jahre 1903 gegründete Zeitschrift „Critica“ übte er auf die junge Generation der gebildeten Italiener einen großen Einfluß aus.

Daß Croce als Philosoph sich in der Abwehr eines oberflächlichen Positivismus verdient gemacht hat, daß er in manchem über Hegel hinausgekommen ist, daß er gegen die Gewalt und für den Geist kämpfte — wer möchte das nicht wahr haben wollen? Aber das Wesen seines Freiheitsgedankens war durch eine zwar geistige aber unpersonale Allehre hegelscher Prägung gebrochen: Freiheit war